

## DIE UNIVERSITÄT BASEL UND DIE BÖHMISCHEN LÄNDER (1460–1630). EINE MATRIKELAUSWERTUNG

MARTIN HOLÝ

### BASEL UNIVERSITY AND THE CZECH LANDS, 1460–1630: AN ASSESSMENT OF UNIVERSITY REGISTERS

This study focuses on relations between the Basel University and the Czech Lands since the university's foundation until 1630. The analysis is based chiefly on the university's official records, that is, on the university and faculty registers. It follows not only the changes in the numbers of students from Bohemia or Moravia who attended the Basel University in the course of nearly two centuries, but also their geographical, social, and confessional composition, educational profile, and subsequent careers. It concludes by considering other related issues.

*Keywords:* Basel University – Czech Lands – history of universities – Middle Ages – Early Modern Period

**DOI:** 10.14712/23365730.2023.25

Der Basler Universität, die an der Jahreswende 1459/1460 als Volluniversität gegründet wurde,<sup>1</sup> und ihren Beziehungen zu den böhmischen Ländern hat die bisherige Forschung nur eingeschränkte Aufmerksamkeit gewidmet. Diese konzentrierte sich zudem vorwiegend auf Adlige, die Basel im Rahmen ihrer Kavaliereise besuchten, sowie auf einige bedeutende Persönlichkeiten der Universitätsgeschichte, die eine Verbindung zu den böhmischen Ländern besaßen. Zu nennen ist hier besonders der aus Troppau (Opava) gebürtige Amandus

<sup>1</sup> Zur Geschichte der Universität Basel und einiger ihrer Fakultäten im Untersuchungszeitraum vgl. Wilhelm VISCHER, *Geschichte der Universität Basel von der Gründung 1460 bis zur Reformation 1529*, Basel 1860; Rudolf THOMMEN, *Geschichte der Universität Basel 1532–1632*, Basel 1889; Albrecht BURCKHARDT, *Geschichte der Medizinischen Fakultät zu Basel 1460–1900*, Basel 1917; Julius SCHWEIZER, *Zur Vorgeschichte der Basler Universität (1432–1448)*, in: *Aus fünf Jahrhunderten schweizerischer Kirchengeschichte* (Festschrift für Paul Wernle), Basel 1932, S. 1–21; Roland ROHN, *Das Kollegienhaus der Universität Basel*, Architektur und Kunst 28, 1941, S. 121–154; Edgar BONJOUR, *Zur Gründungsgeschichte der Universität Basel*, Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde (weiter BZGA) 54, 1955, S. 27–50; DERS., *Die Universität Basel. Von den Anfängen bis zur Gegenwart 1460–1960*, Basel 1960; Andreas STAEHELIN (Hg.), *Professoren der Universität Basel aus fünf Jahrhunderten. Bildnisse und Würdigungen*, Basel 1960; Guido KISCH, *Die Anfänge der Juristischen Fakultät der Universität Basel 1459–1529*, Basel 1962; Marc SIEBER, *Motive der Basler Universitätsgründung*, in: Sönke Lorenz (Hg.), *Attempo – oder wie stiftet man eine Universität? Die Universitätsgründungen der sogenannten zweiten Gründungswelle im Vergleich*, Stuttgart 1999, S. 113–128; Martin WALLRAFF (Hg.), *Gelehrte zwischen Humanismus und Reformation. Kontexte der Universitätsgründung* <<https://unigeschichte.unibas.ch>>. Für die neuere Geschichte der Universität siehe auch Andreas STAEHELIN, *Geschichte der Universität Basel 1632–1818*, Basel 1957.

Polanus von Polansdorf, später Professor und Rektor der Universität Basel, wobei in diesem Kontext selbstverständlich auch einige weitere Themen untersucht wurden.<sup>2</sup>

Zahlreiche andere Aspekte standen jedoch lange Zeit im Schatten der bisherigen Forschungsinteressen. So blieb erstaunlicherweise sogar unbemerkt, dass die ersten Studenten aus Böhmen und Mähren bereits im Spätmittelalter in Basel erschienen waren. Eine erste systematische Untersuchung der Kontakte zwischen den böhmischen Ländern und der Universität Basel findet erst heute statt – und zwar im Rahmen eines Förderprojekts der Tschechischen Agentur für Forschungsbeihilfe (Czech Science Foundation).<sup>3</sup>

## Frequenz

Obwohl nicht alle Böhmen und Mährer, die Basel nachweislich besuchten und hier einige Zeit zu Studienzwecken verbrachten, sich in eine der Matrikeln einschrieben, bleiben diese trotzdem die zentrale Quelle für die Erfassung der Studenten.<sup>4</sup> Betrachten wir die Frequenz der Basler Universität im Hinblick auf die Einwohner des böhmischen Staates, so findet sich die geringste Anzahl in der ersten Phase nach der Universitätsgründung, nämlich zwischen den Jahren 1460 und 1532. Während sich in den 1460er bis 1480er Jahren offiziell sechs dieser Studenten einschrieben, folgte bis 1532 niemand mehr (siehe Schaubild 1 in dem ersten Anhang Abbildungen I), obwohl sich damals einige aus den böhmischen Ländern stammende Personen in Basel aufhielten und wohl auch kurz hier studierten. Zu ihnen gehörte beispielsweise eine bedeutende Figur der frühen Joachimsthaler Reformation – Johann Sylvius (Wildenauer; †1535) aus Eger, Autor vieler Predigten und einer Reihe polemischer Werke, der Basel in den 1520er Jahren gleich zweimal besuchte.<sup>5</sup>

<sup>2</sup> Vgl. Karel SITA, *Život a dílo Amada Polana z Polansdorfu*, Dissertation, ETF UK, Praha 1951; Ernst STAEBELIN, *Amandus Polanus von Polansdorf*, Basel 1955; František ŠMAHEL, *Alma mater Pragensis. Studie k počátkům Univerzity Karlovy*, Praha 2016, S. 457 (hier erste Studenten für die Zeit nach 1533 aufgeführt); Karel SITA, *Studenti z českých zemí na basilejské univerzitě v době reformace*, Theologická příloha Křesťanské revue 21, 1954, S. 14–19; Suzette GRÜN, *Studien- und Bildungsreisen deutscher und osteuropäischer Studenten im 16. Jahrhundert, unter besonderer Berücksichtigung der Universität Basel*, Lizentiatsarbeit, Universität Basel, Basel s.d.; Kateřina SCHWABIKOVÁ, *Česká šlechta a univerzity německé jazykové oblasti v raném novověku (Čeští páni a rytíři, imatrikulováni v letech 1550–1620 na univerzitách nynějšího Německa, Rakouska a Švýcarska)*, Acta Universitatis Carolinae – Historia Universitatis Carolinae Pragensis (weiter AUC-HUCP) 46/1–2, 2006, S. 25–131, hier S. 61f. und 78f.; Martin HOLÝ, *Zrození renesančního kavalíra. Výchova a vzdělávání šlechty z českých zemí na prahu novověku (1500–1620)*, Prag 2010, passim; DERS., *Ve službách šlechty. Vychovatelé nobility z českých zemí (1500–1620)*, Prag 2011, passim; Ondřej PODAVKA, *Nevydaná korespondence příslušníků bratrské šlechty v archivu Matouše Konečného a basilejské univerzitní knihovně*, Folia Historica Bohemica 33, 2018, S. 145–166; DERS., *Edice listů Václava ml. Morkovského ze Zástřízl Jakobu Zwingerovi z let 1595–1609*, Listy filologické 144, 2021, S. 463–482; Martin HOLÝ – Marta VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis. Studenti medicíny z Českých zemí na basilejské univerzitě v 16. a raném 17. století*, AUC-HUCP 61/1, 2021, S. 11–35.

<sup>3</sup> Diese Studie entstand im Rahmen des Projekts der Czech Science Foundation Die Universität Basel und die böhmischen Länder (1460–1630) (Nr. GA21-00227S). Sie bezieht sich auf das Königreich Böhmen und die Markgrafschaft Mähren als den beiden traditionellen Teilen der Böhmisches Krone; Schlesien sowie die Lausitz, welche zu jener Zeit ebenso dem böhmischen Staat angehörten, berücksichtigen wir nicht.

<sup>4</sup> Hans Georg WACKERNAGEL (Hg.), *Die Matrikel der Universität Basel, I–III*, Basel 1951–1962.

<sup>5</sup> Er war Anhänger von Martin Luther und Mitarbeiter von Erasmus von Rotterdam. In Basel hatte er seine Schrift *Apologetica responsio* ... mit dem Vorwort von Martin Luther herausgegeben. Vgl. Johannes Sylvius EGRANUS, *Apologetica responsio contra dogmata, quae in M. Io. Sylvium Egranum a calumniatoribus invulgata sunt Basileae, Apud Pamphilum Gengenbachium Anno 1518*, Basileae 1518. Über ihn informieren uns Hubert

Gestärkt wurden die Beziehungen zwischen der Universität Basel und den böhmischen Ländern nicht nur durch den Buchdruck, Korrespondenz- und literarische Netzwerke,<sup>6</sup> sondern in dieser ersten Phase auch durch Einzelpersonen, die in Basel studierten und akademische Grade erwarben, bevor sie anschließend Beschäftigungen in Böhmen und Mähren fanden, obwohl sie nicht von dort stammten. Zu ihnen gehört etwa Matthias Korambus (†1536), „*arcium et medicine doctor*“, späterer Rektor der Prager Universität und Haupt der utraquistischen Kirchenverwaltung.<sup>7</sup>

Auch die Reform der Universität Basel, der Erlass neuer Statuten und der Übergang zur Reformation in den 1530er Jahren<sup>8</sup> sorgten nicht für eine dramatisch anwachsende Frequenz des Universitätsbesuchs durch Einwohner des böhmischen Staates. Bis 1550 studierte hier offiziell weiterhin nur eine sehr geringe Personenzahl. Allerdings stoßen wir auf einige später bedeutende Persönlichkeiten aus dem utraquistischen Milieu oder dem Umkreis der Böhmisches Brüder, wie zum Beispiel Václav Mitmánek, der von der Brüderunität nach Basel entsandt wurde, aber anschließend austrat und als Pfarrer an der Prager Marienkirche vor dem Teyn wirkte,<sup>9</sup> oder Jan Blahoslav (1523–1571), künftiger Bischof der Brüderunität und gebildeter Autor zahlreicher wichtiger literarischer Werke.<sup>10</sup>

Um ein Mehrfaches wuchs die Zahl der aus den böhmischen Ländern stammenden Studenten der Universität Basel erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Im dritten Viertel waren ca. 20 solcher Personen in der Matrikel eingeschrieben, bis 1600 mehr als 60. Den deutlichsten Anstieg des Interesses an der Universität Basel können wir in der zweiten Hälfte der 1580er sowie in den 1590er Jahren beobachten. Die Ursache dürfte in der nachlassenden Anziehungskraft anderer Universitäten im Heiligen Römischen Reich für nichtadlige Studenten zu suchen sein, besonders jedoch in der wachsenden Anzahl von

KIRCHNER, *Johannes Sylvius Egranus. Ein Beitrag zum Verhältnis von Reformation und Humanismus*, Berlin 1961; Michael WETZEL, *Johannes Sylvius Egranus*, Sächsische Biografie (Online), <<https://saebi.isgv.de>>.

<sup>6</sup> Dazu vgl. vor allem die Studien von Kamil Boldan und Marta Vaculinová in diesem Band.

<sup>7</sup> H. G. WACKERNAGEL, *Die Matrikel Basel*, I, S. 287; Josef HEJNÍČEK – Jan MARTINEK, *Rukověť humanistického básnictví v Čechách a na Moravě* (weiter RHB), I–VI, Praha 1966–2011 (hier Bd. III, S. 70f.); Ota HALAMA, *Matěj Korambus († 1536). Nový pokus o shrnutí života a díla utravistického humanisty*, *Listy filologické* 139/3–4, 2016, S. 449–459; Mlada HOLÁ – Martin HOLÝ a kol., *Profesoři pražské utravistické univerzity v pozdním středověku a raném novověku (1457/1458–1622)*, Praha 2022, S. 355–357.

<sup>8</sup> R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 13ff., 23ff., 325–332 (eine Edition der Statuten von 1539); E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 117f., 126f., 129f.; Rudolf WACKERNAGEL, *Geschichte der Stadt Basel*, III, Basel 1924, S. 317ff.; Marcus SANDL, *Die Frühphase der Basler Reformation. Ereignisse – Medien – Geschichte*, BGZA 116, 2016, S. 5–28; Amy Nelson BURNETT, *The Reformation in Basel*, in: Amy Nelson Burnett – Emidio Campi: *A Companion to the Swiss Reformation*, Leiden – Boston 2016, S. 170–215.

<sup>9</sup> Kamil KROFTA, *Doktor Václav Mitmánek panu tatíkovi milému. Listy z let 1533–1553*, Praha 1931; DERS., *Doktor Václav Mitmánek*, *Prager Rundschau* 5, 1935, S. 397–421; Wojciech HEJNOSZ, *Doktor Václav Mitmánek in Polen*, *Prager Rundschau* 6, 1936, S. 354–360; H. G. WACKERNAGEL, *Die Matrikel Basel*, II, S. 6; M. HOLÝ, *Ve službách slechty*, S. 240f.

<sup>10</sup> H. G. WACKERNAGEL, *Die Matrikel Basel*, II, S. 64; Josef JANÁČEK, *Jan Blahoslav*, Praha 1966; Vladimír FORST (Hg.), *Lexikon české literatury. Osobnosti, díla, instituce*, I, A–G, Praha 1985, S. 246–248; Herbert STURM (Hg.), *Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder*, I, A–H, München – Wien 1979, S. 104; Jiří JUST, *Jan Blahoslav (1523–1571)*, in: Dietrich Meyer (Hg.), *Lebensbilder aus der Brüdergemeine*, II, Herrnhut 2014, S. 55–65; Joachim BAHLCKE – Jindřich HALAMA – Martin HOLÝ et al., *Regesty textů dochovaných v rukopisných svazcích Acta Unitatis Fratrum*, Praha 2021, passim (Acta Unitatis Fratrum I); Jiří JUST, *Biblický humanismus Jana Blahoslava. Překlad Nového zákona z roku 1564/1568 a jeho kontext*, Praha 2019; Lucie STORCHOVÁ (Hg.), *The Czech Lands, I, A–L*, Berlin – Boston 2020 (Companion to Central and Eastern European Humanism, vol. 2), S. 180–188; Petr VOJT, *Encyklopedie knihy. Starší knižní obory mezi polovinou 15. a počátkem 19. století*, Praha 2006, S. 123–124; *Frühneuzeitliche Arztbriefe des deutschsprachigen Raums (1500–1700)* (Online), Kennwort: Blahoslav, <<https://www.aerztbriefe.de>>.

Adligen, die aus den böhmischen Ländern zu Kavaliereisen durch Mittel-, Süd- und Westeuropa aufbrachen. Zu deren wichtigen Stationen zählte hier neben Genf gerade Basel.<sup>11</sup>

Die hohe Anzahl der Immatrikulierten in jenen Jahren beruht darauf, dass sich die Adligen in der Regel mitsamt ihrem Gefolge, den Erziehern, Famuli oder anderen Personen, in die Matrikel einschrieben. Falls diese aus Böhmen und Mähren stammten, erfassen wir sie ebenfalls. Trotzdem können wir unter den Immatrikulierten in dieser Zeit auch Personen verzeichnen, die wegen des Studiums nach Basel gekommen waren – besonders ausgeprägt war das Interesse an Medizin,<sup>12</sup> in geringerem Maß auch an Theologie und Jurisprudenz, eher selten an den *septem artes liberales*.

Die genannten Trends erreichten ihren Höhepunkt in den ersten beiden Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts. Allein bis 1610 schrieben sich 70 Studenten ein, bis 1620 weitere 30. Trotzdem ist deutlich, dass das Interesse an Basel langsam abnahm – und zwar bereits vor dem Ausbruch des böhmischen Ständeaufstandes der Jahre 1618–1620. Die Zahl der Immatrikulationen des nächsten Jahrzehnts, also bereits nach der Niederschlagung des Aufstands, blieb gering und nach 1630 erschienen Böhmen und Mährer so gut wie nicht mehr in Basel. Der Grund dafür dürfte nicht nur im Verlauf des Dreißigjährigen Krieges, sondern auch in der Zwangsrekatholisierung und in anderen Veränderungen der Gesellschaft der böhmischen Länder zu suchen sein.<sup>13</sup>

## Geografische Herkunft der Immatrikulierten

Im Untersuchungszeitraum schrieben sich an erster Stelle Böhmen (100) und danach Mährer (ca. 75) in die Basler Universitätsmatrikel bzw. die Fakultätsmatrikeln ein (siehe Schaubild 2). Daneben berücksichtigen wir in unserer Untersuchung aber auch Personen aus dem Egerland, das ursprünglich ein Reichspfand gewesen war und sich erst in dieser Zeit immer stärker in die böhmischen Länder integrierte,<sup>14</sup> sowie aus der Grafschaft

<sup>11</sup> Zu den Kavaliereisen der böhmischen Adligen vgl. Martin HOLÝ, *Ausländische Bildungsreisen böhmischer und mährischer Adliger an der Schwelle zur Neuzeit*, *Historica: Historical Sciences in the Czech Republic*, Series Nova 11, 2004, S. 65–90; Jaroslav PÁNEK – Miloslav POLÍVKA, *Die böhmischen Adelsreisen und ihr Wandel vom Mittelalter zur Neuzeit*, in: Rainer Babel – Werner Paravicini (Hg.), *Grand Tour. Adeliges Reisen und europäische Kultur vom 14. bis zum 18. Jahrhundert*, Ostfildern 2005, S. 53–69; K. SCHWABIKOVÁ, *Česká šlechta a univerzity německé jazykové oblasti*, S. 25–131; Jiří KUBES: *Národné dospívání urozených. Kavaliřské cesty české a rakouské šlechty (1620–1750)*, Pelhřimov 2013; zu den Bildungsmigrationen allgemein Martin HOLÝ, *Frühneuzeitliche Bildungsmigration von Kindern und Jugendlichen aus Böhmen und Mähren im 16. und frühen 17. Jahrhundert*, *Historia scholastica* 7/1, 2021, S. 155–182.

<sup>12</sup> M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 11–35.

<sup>13</sup> Zu der Schlacht am Weißen Berg und ihre Folgen für die Böhmisches Länder vgl. Robert John Weston EVANS – Theodore Valentine THOMAS (Hgg.), *Crown, Church, and Estates. Central European Politics in the Sixteenth and Seventeenth Centuries*, London 1991; Olivier CHALINE, *La bataille de la Montagne Blanche. 8 novembre 1620: un mystique chez les guerriers*, Paris 1999; Howard LOUTHAN: *Converting Bohemia. Force and Persuasion in the Catholic Reformation*, Cambridge 2008; Robert BIRELEY, *Ferdinand II. Counter-Reformation Emperor, 1578–1637*, New York 2014; James R. PALMITESSA (Hg.), *Between Lipany and White Mountain. Essays in Late Medieval and Early Modern Bohemian History in Modern Czech Scholarship*, Leiden – Boston 2014; Jaroslav PÁNEK – Oldřich TŮMA et alii, *A History of the Czech Lands*, Prague 2018, S. 255–269 (Autor dieses Teils ist Jiří MIKULEC).

<sup>14</sup> Heribert STURM, *Eger: Geschichte einer Reichsstadt*, Augsburg 1951/1952; Frank BOLDT, *Cheb. Stadt der europäischen Geschichte. Ein Essay über die deutsch-tschechische Existenz*, Prag 2010.

Glatz,<sup>15</sup> dem Troppauer Land, dem Grenzgebiet zwischen Mähren und Schlesien, das erst im 17. Jahrhundert klarer Bestandteil Schlesiens wurde.<sup>16</sup>

Einbezogen haben wir ebenfalls drei Studenten aus Jägerndorf (Krnov) sowie einige Studenten, deren Herkunft aus den böhmischen Ländern offensichtlich ist, obwohl ihr Geburtsort ungewiss bleibt. Außerdem wurden die in der Basler Matrikel eingeschriebenen Söhne des Sigismund Gelenius (1497–1557) berücksichtigt. Sie waren zwar bereits in Basel geboren worden, jedoch führt die Matrikel beispielsweise bei Erasmus ausdrücklich den Zusatz *Bohemus* an.<sup>17</sup>

An konkreten Orten ist Prag am stärksten vertreten, es folgen einige andere landesherrliche Städte, die jedoch im Hinblick auf die Immatrikulationszahlen nicht sonderlich hervorstechen (Kaaden/Kadaň, St. Joachimsthal/Jáchymov, Leitmeritz/Litoměřice, Laun/Louny, Jungbunzlau/Mladá Boleslav, Tábor, Brünn/Brno, Olmütz/Olomouc, Znaim/Znojmo). Eine Sonderstellung nimmt Troppau als Landeszentrum des Troppauer Herzogtums ein (12 Personen), gleiches gilt für das bereits angesprochene Eger (4 Personen) und die Stadt Glatz (2 Leute). Recht zahlreich vertreten sind einige Untertanenstädte, die verschiedenen adligen Obrigkeiten gehörten. Übertroffen werden sie durch das südmährische Ungarisch Brod (Uherský Brod), ursprünglich eine königliche Stadt, die sich jedoch seit Anfang des 16. Jahrhunderts im Besitz der Herren von Kunowitz befand.

## Soziale Herkunft

Im Hinblick auf die soziale Herkunft bildet der Adel aus den böhmischen Ländern die geschlossenste Gruppe, obwohl er in der Anzahl nicht dominiert (knapp 90 Personen). Unberücksichtigt lassen wir hier die „Wappenbürger“, nobilitierte Personen, die jedoch keinem der Adelsstände des Königreichs Böhmen oder der Markgrafschaft Mähren angehörten.<sup>18</sup> Herren- und Ritterstand waren ungefähr zur Hälfte vertreten. Im Fall des Herrenstandes handelte es sich vorwiegend um Angehörige des Geschlechts der Žerotín. Neun von

<sup>15</sup> Ondřej FELCMAN – Ryszard GLADKIEWICZ a kol., *Kladsko. Dějiny regionu*, Hradec Králové 2012; Eva SEMOTANOVÁ a kol., *Kladsko. Historickogeografický lexikon*, Praha 2015.

<sup>16</sup> Beda DUDÍK, *Des Herzogthums Troppau ehemalige Stellung zur Markgrafschaft Maehren*, Wien 1857; Gottlieb BIERMANN, *Geschichte der Herzogthümer Troppau und Jägerndorf*, Teschen 1874; Radek FUKALA, *Státoprávní spor o Opavsko v letech 1529–1606*, Acta Universitatis Palackianae Olomucensis. Facultas philosophica. Historica 29, 2000, S. 69–82; Norbert CONRADS et al., *Schlesien*, Berlin 1994 (Deutsche Geschichte im Osten Europas), S. 183f., 269–274 und passim; Zdeněk JIRÁSEK et al., *Slezsko v dějinách České štátu*, II, 1490–1763, Praha 2012, S. 59ff. und passim (vgl. z. B. Karte auf S. 53).

<sup>17</sup> Universitätsbibliothek Basel, Manuscript Sign. AN II 12, *Matricula superioris Collegii, 1543–1672*, S. 239; Vojtěch Jaromír NOVÁČEK, *Několik nových zpráv o Zikmundovi Hrubém z Jelení a rodině jeho*, Časopis Českého musea (weiter ČČM) 70, 1896, S. 472–479; H. G. WACKERNAGEL, *Die Matrikel Basel*, II, S. 6, 20, 79; L. STORCHOVÁ, *The Czech Lands*, S. 445; Marta VACULINOVÁ, *Zikmund Hrubý z Jelení a jeho život v Basileji*, Listy filologické 135, 2012, S. 91–124. Zu Sigismund Gelenius vgl. auch Pierre PETITMENGIN, *Gelenius (Sigismundus) (1497–1554)*, in: Colette Nativel, *Centuria Latinae. Cent une figures humanistes de la Renaissance aux Lumières*, II, Genève 2006, S. 337–351; L. STORCHOVÁ, *The Czech Lands*, S. 443–451; *Repertorium Academicum Germanicum* (Online), Kennwort: Sigismund Gelensky, <<https://rag-online.org>>; *Historisches Lexikon der Schweiz* (Online), Kennwort: Sigismund Gelenius, <<https://hls-dhs-dss.ch/de>>.

<sup>18</sup> Zur Nobilität in den böhmischen Ländern vgl. Petr MAŤA, *Aristokratisches Prestiges und der böhmische Adel (1500–1700)*, Frühneuzeit-Info 10/1+2, 1999, S. 43–52; DERS., *Svět české aristokracie (1500–1700)*, Praha 2004; Jaroslav PÁNEK, *Der Adel in den böhmischen Ländern 1550–1650*, in: Eliška Fučíková (Hg.), Rudolf II. und Prag, Prag 1997, S. 270–286; Václav BŮŽEK – Josef HRDLIČKA – Pavel KRÁL – Zdeněk VYBÍRAL, *Věk*

ihnen waren direkt in der Matrikel eingeschrieben, für drei weitere Familienmitglieder ist ein kürzerer oder längerer Aufenthalt mit Studium bekannt.

Vertreten sind außerdem die Herren von Waldstein, die Ronow und Biberstein (Křinečtí z Ronova), die Herren von Náchod, die Herren von Wartenberg, die Slawata von Chlum und Koschumberg, die Smiřický von Smiřice, die Grafen von Schlick, die Herren von Hoditz, die Herren von Würben und Freudenthal, die Budovec von Budov oder die Herren von Hodějov. In den letzten Fällen handelte es sich um Familien, die erst vor kurzem in den Herrenstand erhoben worden waren. Es überwiegen mährische Adelsgeschlechter, obwohl sie in einigen Fällen Güter in Böhmen und in Mähren besaßen.

Vom niederen Adel<sup>19</sup> seien beispielhaft folgende Familien genannt: Bukůvka von Bukůvka, Vitzthum, Griespek von Griesbach, Hrzán von Harasov, Karlík von Nežetice, Komarovský von Libanice, Labouňský von Labouň, Morkovský und Prakšický von Zástřizl, Müllner von Mülhausen, Olbram von Štětkře, Sekerka von Sedčice, Skrbenský von Hříštitě, Věžník von Věžník oder Žalkovský von Žalkovice. Böhmischer und mährischer Adel sind hier ungefähr zu gleichen Teilen vertreten, wobei einige der genannten Geschlechter ebenfalls Güter in beiden Kronländern besaßen.

Bei den Personen, die aus landesherrlichen Städten bzw. aus Troppau stammten, lässt sich die soziale Herkunft nur eingeschränkt identifizieren. In einigen Fällen wissen wir, dass es sich um bedeutende Bürgerfamilien mit langjähriger Zugehörigkeit zu den städtischen Ratseliten handelte, von denen einige zu den sog. Wappenbürgerfamilien gehörten (Betengel von Neuenberg, Florin von Lamstein, Giller von Lilienfeld, Gryll von Gryllau, Polan von Polansdorf). Weiter finden sich hier Söhne von Ärzten, Stadtschreibern, Vorstehern von Lateinschulen oder anderen Gelehrten.<sup>20</sup> In einem Fall handelte es sich um den Sohn eines Prager Druckers, in einem anderen um den Sohn eines kaiserlichen Sekretärs.<sup>21</sup>

Am wenigsten ist über die Eltern jener Basler Studenten aus den böhmischen Ländern bekannt, die aus Untertanenverhältnissen stammten. Vereinzelt kennen wir Söhne von Geistlichen der Brüderunität, bei denen nicht selten vorausgesetzt wurde, dass sie die Laufbahn ihrer Väter einschlugen.<sup>22</sup> Dabei entsandte die Unität einige ihrer Mitglieder, besonders Anwärter auf die Priesterschaft, direkt zum Studium nach Basel und übernahm für sie

*urozených. Šlechta v českých zemích na prahu novověku*, Praha – Litomyšl 2002. Zu den sog. Wappenbürgern siehe Vladimír KLECANDA, *Tři kapitoly o českomoravských erbovnících*, Praha 1931.

<sup>19</sup> Zum Niederadel in den böhmischen Ländern vgl. mindestens Václav BŮŽEK, *Nižší šlechta v politickém systému a kultuře předbělohorských Čech*, Praha 1996; Vladimír BRÉZINA, *Rytířský stav v Čechách a na Moravě v raném novověku. Rod Bukůvků z Bukůvky od středověku do 20. století*, České Budějovice 2008; Václav BŮŽEK – František KOREŠ – Petr MAREŠ – Miroslav ŽITNÝ, *Rytíři renesančních Čech ve válkách*, Praha 2016.

<sup>20</sup> Beispielsweise Ludwig Kepler oder Sigismund Gelenius. Zu Kepler vgl. Anm. 32, zu Gelenius Nr. 17.

<sup>21</sup> Jean Marnius, der um 1600 in Basel studierte, war ein Sohn des Prager Druckers Clauda de Marne (†1610). *Matricula superioris Collegii*, S. 300; *Allgemeine Deutsche Biographie* (weiter ADB), XLI, *Walram – Werdmüller*, Leipzig 1896, S. 366f.; Gottfried ZEDLER – Hans SOMMER, *Die Matrikel der Hohen Schule und des Paedagogiums zu Herborn*, Wiesbaden 1908, S. 211; Gustav TOEPKE (Hg.), *Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386 bis 1662*, II, *Von 1554–1662*, Heidelberg 1886, S. 204; H. G. WACKERNAGEL, *Die Matrikel Basel*, II, S. 495; P. VOIT, *Encyklopedie knihy*, S. 76–77. Vater von Andreas Haberweschl, der 1609 in Basel zum Doktor der Medizin promoviert wurde, war Albrecht Haberweschl, Sekretär Rudolfs II.

<sup>22</sup> Es handelt sich z.B. um Johann Girk (immatrikuliert in Basel 1565/1566), Johann Lorenc (immatrikuliert daselbst 1603) oder Johannes Vetter (immatrikuliert 1607). Alle waren später als Geistliche in der Brüderunität tätig. Joseph FIEDLER (Hg.), *Todtenbuch der Geistlichkeit der Böhmisches Brüder*, Wien 1863, S. 236, 281 (*Fontes rerum austriacarum*, I. Abtheilung, V. Band); H. G. WACKERNAGEL, *Die Matrikel Basel*, II, S. 159; DERS., *Die Matrikel Basel*, III, S. 27, 78; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 323f.

in der Regel die mit dem Studium verbundenen Kosten.<sup>23</sup> Im Hinblick auf andere Berufe wissen wir beispielsweise auch bei Untertanen, dass sie aus Familien stammen konnten, die für die Verwaltung untertäniger Minderstädte verantwortlich waren oder Handwerke ausübten.

Einige Untertanen aus den böhmischen Ländern immatrikulierten sich als vermögenslos ohne Taxe bzw. diese wurde für sie von Adligen entrichtet, falls sie in deren Gefolge nach Basel gekommen waren. Bei einem Immatrikulierten wissen wir, dass es sich um einen Waisen handelte, der während des Studiums von seiner Obrigkeit unterstützt wurde.<sup>24</sup> In jedem Fall konnten ihnen die in Basel erworbene Bildung und die damit verbundenen akademischen Grade bei ihrem künftigen sozialen Aufstieg und Vermögensaufbau behilflich sein, vor allem wenn es sich um ein Doktorat der Medizin oder der Jurisprudenz handelte. Dies galt übrigens auch für Studenten, die aus landesherrlichen Städten stammten. Einige von ihnen konnten dank der in Basel erworbenen Titel sogar in den Adel aufsteigen.<sup>25</sup>

## Konfessionelle Zugehörigkeit

So wie die böhmischen Länder im Untersuchungszeitraum multikonfessionell waren,<sup>26</sup> lässt sich konfessionelle Pluralität auch bei der untersuchten Personengruppe beobachten. Hier finden sich sowohl Katholiken (wahrscheinlich vor allem vor der Transformation der

<sup>23</sup> Dazu sehr ausführlich Markéta RŮČKOVÁ (Hg.), *Studium a korespondence kněžského dorostu Jednoty bratrské v letech 1610–1618*, Praha 2014.

<sup>24</sup> Es handelte sich um Wenzel Kavín (Cavinus) aus Slavkov/Austerlitz. Zu ihm vgl. Staatsarchiv Basel-Stadt (weiter STAB), Fonds Universitätsarchiv, Sign. Universitätsarchiv K 8, Rationes rectoratus, Fol. 175v; Wenceslaus CAVINUS, *Agōn Iatrikos, qui ob explorandam Generalium universalis Morborum curationis thematum, veritatem ... Denenciatur ac indicitur*, Basileae 1601; Johann Niklaus STUPANUS, *Pathologiae pars prima*, Basileae 1601; H. G. WACKERNAGEL, *Die Matrikel Basel*, II, S. 432; Fritz HUSNER, *Verzeichnis der Basler medizinischen Universitätschriften*, Basel 1942, S. 39, 44; František HRUBÝ, *Etudiants tchèques aux écoles protestantes de l'Europe occidentale à la fin du 16e et au début du 17e siècle. Documents*, Brno 1970, S. 191f.; J. HEJNIC – J. MARTÍNEK, RHB I, S. 350; Lucia ROSSETTI (Hg.), *Matricula nationis Germanicae artistarum in Gymnasio patavino (1553–1721)*, Padova 1986, S. 111; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 23.

<sup>25</sup> Dies gelang Matthias Timin, später als Lavinus von Ottenfeld bezeichnet. Dieser Mediziner, der 1597 in Basel promovierte, wirkte später nicht nur als Arzt am Hof von Karl dem Älteren von Zierotin oder Peter Wok von Rosenberg, sondern wurde dann auch mährischer Landesarzt. 1601 wurde er nobilitiert, 1606 Mitglied des Ritterstandes. Vgl. Universitätsbibliothek Basel, Manuscript Sign. G II 12, *Briefe an Johann Jakob Grynaeus*, S. 399–408; Philipp SCHERB – Timinus MATTHIAS, *Respirationis usu, disputatio medica de qua, in inclita Basiliensium Academia, praeside clariss. viro D. Philippo Scherbio, philosopho & medico doctore, atque medicae facultatis decano, XXXI. Decembr. publice ... rationem reddet Matthias Timinus Oppaviensis*, Basileae 1585; František DVORSKÝ (Hg.), *Archiv český čili Staré písemné památky české i moravské, sebrané z archivů domácích i cizích, díl XXVII. Dopisy Karla st. z Žerotína 1591–1610*, Praha 1904, passim; August von DOERR, *Der Adel der böhmischen Kronländer. Ein Verzeichniss derjenigen Wappenbriefe und Adelsdiplome, welche in den böhmischen Saalbüchern des Adelsarchives im k.k. Ministerium des Innern in Wien eingetragen sind*, Prag 1900, S. 70; E. STAEBELIN, *Amandus Polanus*, S. 93; H. G. WACKERNAGEL, *Die Matrikel Basel*, II, S. 315; F. HRUBÝ, *Etudiants*, passim; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 311f.; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 15.

<sup>26</sup> Dazu vgl. mindestens Winfried EBERHARD, *Konfessionsbildung und Stände in Böhmen 1478–1530*, München – Wien 1981; DERS., *Die deutsche Reformation in Böhmen 1520–1620*, in: Hans Rothe, *Deutsche in den böhmischen Ländern*, Köln – Weimar – Wien 1992, S. 103–123; Zdenek V. DAVID, *Finding the Middle Way. The Utraquist's Liberal Challenge to Rome and Luther*, Baltimore – London 2005; Jiří MIKULEC a kol., *Církev a společnost raného novověku v Čechách a na Moravě*, Praha 2013; Phillip HABERKERN, *The Lands of the Bohemian Crown. Conflict, Coexistence, and the Quest for the True Church*, in: Howard Louthan – Graeme Murdock, *A Companion to the Reformation in Central Europe*, Leiden – Boston 2015, S. 11–39.

Universität Basel in eine nichtkatholische Hochschule) als auch Utraquisten und Personen, die dem Luthertum oder dem Calvinismus nahestanden; dies gilt für das gesamte soziale Spektrum. Bei zahlreichen Einzelpersonen bleibt das konkrete Bekenntnis allerdings unbekannt und lässt sich nur in einigen Fällen begründet vermuten. In mehreren Fällen ist allerdings offensichtlich, dass die Personen ihre Konfession im Laufe ihres Lebens einmal oder mehrmals wechselten.

Eine große Gruppe (wohl bis zu einem Drittel) unter den Basler Studenten aus Böhmen und besonders aus Mähren bildeten die Mitglieder der Brüderunität, einer bis 1609 offiziell nicht legalen Minderheitenkirche in den böhmischen Ländern. Ihr gehörten sowohl eine Reihe Adliger aus bedeutenden Herren- und Rittergeschlechtern als auch zahlreiche Einwohner königlicher Städte oder in die Untertänigkeit geborene Personen vor allem aus Orten an, die dem Brüderadel gehörten. Viele der letztgenannten Personen begleiteten übrigens die Adligen auf deren Kavaliereisen.

Eine Sonderstellung unter den Studenten, die der Brüderunität angehörten – diese stand besonders in den Jahrzehnten um 1600 in vielerlei Hinsicht dem Calvinismus nahe, ohne darüber die eigene konfessionelle Identität zu verlieren –, bildeten die oben erwähnten Personen, die für eine geistliche Laufbahn in gerade dieser Kirche vorgesehen waren, unabhängig davon, ob sie in eine Familie von Geistlichen hineingeboren worden waren oder nicht.<sup>27</sup>

## Bildungsprofil

Das Bildungsprofil der aus den böhmischen Ländern stammenden Studenten an der Universität Basel lässt sich nur teilweise rekonstruieren, wovon besonders die voruniversitären Studien betroffen sind. Hierüber besitzen wir nur selten detaillierte Informationen. Trotzdem ist offensichtlich, dass die meisten untersuchten Personen diesen Bildungsabschnitt an städtischen Lateinschulen in böhmischen und weniger häufig in mährischen königlichen Städten absolviert hatten. Manche Studenten könnten die Grundlagen ihrer Bildung sowie der lateinischen Sprache auch privat erworben haben.<sup>28</sup>

Obwohl für sie keine Schulmatrikeln überliefert sind, darf man im Hinblick auf die konfessionelle Zugehörigkeit der Basler Studenten aus den böhmischen Ländern – besonders für Mähren – durchaus mit Absolventen von Schulen der Brüderunität rechnen. Dies betraf bei weitem nicht nur die sog. Akolythen, die zum Studium ins Ausland geschickt wurden. So hatten auch einige der in Basel eingeschriebenen Adligen zuvor beispielsweise das berühmte Gymnasium der Brüderunität im südmährischen Eibenschütz (Ivančice) besucht.<sup>29</sup>

Für einige konkrete Personen wissen wir, dass sie an Lateinschulen unterrichtet worden waren. Die Mobilität dieser Schüler war in der betreffenden Zeit hoch. Als Beispiel sei der

<sup>27</sup> Rudolf ŘÍČAN, *Die böhmischen Brüder. Ursprung und Geschichte*, Basel 2007.

<sup>28</sup> Zur Bildungslandschaft in den böhmischen Ländern vgl. auch mit Hinweisen auf ältere Literatur Martin HOLÝ, *Ähnlichkeit oder Differenz? Bildungssysteme in den Ländern der Böhmisches Krone im 16. und 17. Jahrhundert*, in: Christine Freytag – Markus Friedrich – Sascha Salatowsky (Hg.), *Frühneuzeitliche Bildungssysteme im interkonfessionellen Vergleich. Inhalte – Infrastrukturen – Praktiken*, Stuttgart 2018, S. 39–51.

<sup>29</sup> Martin HOLÝ, *Die Schulen der Brüderunität in Böhmen und Mähren als Objekt adliger Studieninteressen in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg*, *Acta Comeniana* 24, 2010, S. 43–71; DERS., *Ivančické gymnázium Jednoty bratrské, vzdělanostní mecenát a šlechta z českých zemí v poslední čtvrtině 16. a v prvních desetiletích 17. století*, *Jižní Morava. Vlastivědný sborník* 47, 2011, S. 67–82.



spätere Absolvent der Basler medizinischen Fakultät Matthias Borbonius von Borbenheim (1566–1629) genannt, der seine Bildung zunächst an seinem Geburtsort Kolinec erwarb, bevor er städtische Schulen in Schüttenhofen (Sušice), Klattau (Klatovy), zu St. Stephan in Prag, ebendort zu St. Michael und weiter in Rakonitz (Rakovník), Kolin (Kolín), Chrudim und schließlich in Groß Meseritsch (Velké Meziříčí) besuchte.<sup>30</sup>

Bei anderen Personen ist bekannt, dass sie einen Teil ihrer voruniversitären Studien im Ausland absolviert hatten; viel besucht wurde besonders das Gymnasium im oberlausitzischen Görlitz, wo die Frequenz von Schülern aus den böhmischen Ländern besonders in den Jahrzehnten um 1600 sehr hoch war. Dies galt sowohl für Adlige als auch für Personen nichtadliger Herkunft. Vorwiegend adlige Schüler lassen sich vor Basel auch am Straßburger Gymnasium finden, das zu den bedeutendsten Lehrstätten dieser Art auf dem Gebiet des Heiligen Römischen Reiches gehörte und vielfach von Personen aus Böhmen und Mähren besucht wurde. Für Adlige kam zudem das Gymnasium in Altdorf in Betracht, nichtadlige Personen besuchten auch Gymnasien in anderen Städten.<sup>31</sup> So studierte der in Prag geborene Ludwig Kepler (1607–1669), Sohn des berühmten Astronomen Johannes Kepler (1571–1630), etwa in Linz, Regensburg, Wien und Sulzbach,<sup>32</sup> ein anderer Prager – Nikodemus von Baumberg – erwarb seine Bildung wiederum in Amberg. Amandus Polanus vervollständigte seine Bildung nach dem Besuch der Schule in seinem Geburtsort Troppau am Gymnasium zu St. Elizabeth in Breslau.<sup>33</sup>

Umfang und Qualität der Kenntnisse, welche die künftigen Studenten der Universität Basel an den genannten Lateinschulen erwerben konnten, lassen sich nur dank der für einige dieser Schulen überlieferten besonderen Schulordnungen und verschiedener allgemeiner Studienvorschriften sowie weiterer ergänzender Quellen wie der für die Schulen herausgegebenen oder an ihnen verwendeten Lehrbücher zumindest grob einschätzen. Bei der Analyse dieser Quellen muss man jedoch immer berücksichtigen, dass sie – obwohl sie nicht selten unmittelbar von praktischen Unterrichtserfahrungen ausgingen – doch zumindest teilweise eher einen Ideal- als den realen Zustand widerspiegeln.<sup>34</sup>

<sup>30</sup> Vgl. zu seiner Person RHB I, S. 218–222; Michal SVATOŠ, *Cesta za vzděláním doktora medicíny Matyáše Borbonia*, AUC-HUCP 35, 1995, S. 29–40; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 58–80, 139f.; L. STORCHOVÁ, *The Czech Lands*, S. 188–195 (Autorin des Biogramms ist Jana Kolářová); Martin HOLÝ, *Der böhmische Humanist Matthias Borbonius von Borbenheim (1566–1629) und seine adligen Schüler in Basel*, BGZA 122/1, 2022, S. 101–119.

<sup>31</sup> Anton SCHINDLING, *Humanistische Hochschule und freie Reichsstadt. Gymnasium und Akademie in Straßburg 1538–1631*, Wiesbaden 1977; Wolfgang MÄHRLE, *Academia Norica. Wissenschaft und Bildung an der Nürnberger Hohen Schule in Altdorf (1575–1623)*, Stuttgart 2000; Martin HOLÝ, *Der böhmische Adel und die Akademie in Altdorf*, in: Hanns Christof Brennecke – Dirk Niefanger – Werner Wilhelm Schnabel (Hgg.): *Akademie und Universität Altdorf. Studien zur Hochschulgeschichte Nürnbergs, Köln – Weimar – Wien 2011*, S. 51–68; DERS., *La noblesse des pays de la Couronne de Bohême et l'académie de Strasbourg dans la seconde moitié du XVIIe et les premières décennies du XVIIIe siècle*, in: Monique Vénuat – Ruxandra Vulcan, *La naissance des académies protestantes (Lausanne, 1537 – Strasbourg, 1538) et la diffusion du modèle, Clermont – Ferrand 2017*, S. 49–64.

<sup>32</sup> August HIRSCH, *Biographisches Lexikon der hervorragenden Aerzte aller Zeiten und Völker*, III, *Haab-Lindsley*, Wien 1886, S. 454f.; *Ottův slovník naučný*, XIV, *Kartel – Kraj*, Praha 1899, S. 171–172; ADB XV, *Kähler – Kircheifen*, Leipzig 1882, S. 624; H. G. WACKERNAGEL, *Die Matrikel Basel*, III, S. 326; M. HOLÝ – M. VACULINOVÁ, *Milites Appolinis*, S. 14f., 17.

<sup>33</sup> Zu Paumberg vgl. H. G. WACKERNAGEL, *Die Matrikel Basel*, III, S. 40; J. HEJNIC – J. MARTÍNEK, RHB IV, S. 114; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 253. Zu Polanus siehe oben Anm. 2.

<sup>34</sup> Zikmund WINTER, *Život a učení na partikulárních školách v Čechách v XV. a XVI. století*, Praha 1901, S. 608–658; Martin HOLÝ, *Die lutherischen Schulordnungen in den Nebenländern der Böhmischen Krone im 16. und frühen 17. Jahrhundert*, in: Lucyna Harc – Gabriela Wąs, *Reformacja: między idea a realizacją. Aspekty europejskiej, polskiej, śląskiej, Kraków 2019*, S. 211–228; DERS., *Školní řády v zemích České koruny jako prostředek*

Zwar lassen sich an den einzelnen Schulen gewisse Unterschiede im Unterricht beobachten (Verteilung des Lehrstoffs auf die Klassen, Verwendung anderer Lehrbücher u. ä.), dessen Charakter zudem in erheblichem Maß von den konkreten Lehrern abhängig war. Aber dennoch kann man festhalten, dass die Lerninhalte an den meisten partikularen Bildungseinrichtungen im In- und Ausland ohne Rücksicht auf die konkrete Konfession sehr ähnlich waren. Es handelte sich vor allem um die umfassende Beherrschung der lateinischen Sprache in Wort und Schrift und die Grundlagen der sieben freien Künste sowie weiterer Fächer (Katechismus, Geografie, Geschichte u. ä.), also um eine Bildung, die den untersuchten Personen weitere Studien an den damaligen Hochschulen und besonders an deren Artistenfakultäten ermöglichte.<sup>35</sup>

Die Hochschulstudien der untersuchten Personengruppe lassen sich dagegen dank der überlieferten Quellen sehr viel besser verfolgen. Trotzdem stehen uns längst nicht für alle europäischen Universitäten oder Akademien, an denen sie tatsächlich studierten, Matrikeln zur Verfügung. Und selbst wenn sie erhalten sind, umfassen sie nur selten unseren gesamten Untersuchungszeitraum. Problematisch ist in dieser Hinsicht besonders die zweite Hälfte des 15. und der Anfang des 16. Jahrhunderts. Der Aussagewert der Matrikeln stößt auch aus anderen Gründen an seine Grenzen: Dazu zählen Fehler in der Erfassung der Studenten, verdrehte Namen, zu knapp gehaltene Einträge u. ä.<sup>36</sup>

Im Hinblick auf die Bildung, die der Immatrikulation in Basel vorangegangen war, existierte unter den Untersuchten eine nicht gerade kleine Gruppe von Personen, die zuvor an der Prager utraquistischen Universität studiert und dort teils auch den Grad eines Bakkalaureus oder Magister erworben hatten; manche hatten Hochschulen im Reich besucht, die von den böhmischen Ländern aus vielfach frequentiert wurden – dazu gehörte in besonders dominanter Position Heidelberg (Schaubild 3). Zurückzuführen ist dies in erster Linie auf die konfessionelle Zugehörigkeit der hier untersuchten Gruppe. Neben Heidelberg hatten sich viele Studenten vor dem Studium in Basel auch in Wittenberg und Leipzig eingeschrieben, in sehr viel geringerer Zahl außerdem in Altdorf, Frankfurt an der Oder, Herborn, Straßburg, Tübingen oder Helmstedt, wo sie vor allem Medizin studierten. Medizinische Vorlesungen hatten manche dieser Studenten auch in Italien, zum Beispiel in Padua oder Bologna besucht. Dabei lässt sich die Situation von Einzelnen, die sich selbstständig immatrikulierten, nur schwer mit der Lage derjenigen Personen vergleichen, die sich einschrieben, weil sie als Erzieher oder Famuli zum Gefolge eines auf Kavaliereise befindlichen Adligen gehörten.<sup>37</sup>

*integrace a konfesionalizace v 16. a raném 17. století*, in: Jakub Izdný – Drahomír Suchánek – David Tomiček et al., *Amicis omnia sunt communia. Integrace a dezintegrace v dějinách, společnosti a literatuře*, Praha 2022, S. 122–132.

<sup>35</sup> Martin HOLÝ, *Schulbücher und Lektüren in der Unterrichtspraxis an böhmischen und mährischen Lateinschulen des 16. und frühen 17. Jahrhunderts*, Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 15, 2012, Supplementum 2, S. 105–119.

<sup>36</sup> Ingrid MATSCHINEGG, *Universitäre Massenquellen (Matrikel, Akten)*, in: Josef Pauser – Martin Scheutz – Thomas Winkelbauer (Hgg.), *Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert)*. Ein exemplarisches Handbuch, Wien – München 2004, S. 714–724; Wolfgang MAHRLE, *Hochschulmatrikeln als Quellen der Bildungsgeschichte*, in: Heike Hawicks – Ingo Runde (Hgg.), *Universitätsmatrikeln im deutschen Südwesten. Bestände, Erschließung und digitale Präsentation*. Beiträge zur Tagung im Universitätsarchiv Heidelberg am 16. und 17. Mai 2019, Heidelberg 2020, S. 23–41.

<sup>37</sup> Es ist unmöglich, hier alle Matrikel der genannten Universitäten aufzulisten. Siehe dazu <<https://wiki.genealogy.net/Universit%C3%A4tsmatrikel>>. Für die Zeit bis 1550 kann man für Hochschulstudien mit Abschluss sehr

Bereits vor der Ankunft in Basel besaßen manche Studenten aus den böhmischen Ländern einen akademischen Grad. Diesen hatten sie manchmal in Prag und manchmal an anderen Universitäten wie Altdorf, Heidelberg, Leipzig, Marburg, Tübingen, Wittenberg oder Genf erworben. Jedoch ist bei vielen Personen, die in Basel später ein Doktorat der Medizin oder der Jurisprudenz erlangten, der vorherige Erwerb eines niedrigeren akademischen Grades nicht nachgewiesen. Hundertprozentig ausschließen lässt er sich angesichts der fragmentarischen Quellen allerdings nicht. Andererseits war dessen vorheriger Erwerb nicht länger Bedingung für den Abschluss des Doktorats.

Betrachtet man das Studium in Basel, so muss zwischen adligen und nichtadligen Studenten unterschieden werden. Einige Adlige widmeten sich hier an der Universität dem Studium der Theologie, der Jurisprudenz und anderer Disziplinen, sie absolvierten verschiedene private Lektionen und verfassten (vermutlich auch mit Hilfe ihrer Präzeptoren) Abhandlungen, während andere Adlige nicht unbedingt zu den fleißigsten Studenten gehörten und eher das gesellschaftliche Leben genossen, wie besonders manche Stammbücher bezeugen.

Bei den Nichtadligen musste die Intensität der Studien in Basel nicht unbedingt damit zusammenhängen, dass viele dieser Personen als Erzieher von Adligen tätig waren. Sie konnten trotzdem über Zeit für die eigene Bildung verfügen und die entsprechenden akademischen Grade erwerben. Unter den nichtadligen Studenten bilden die Studenten der Medizin, von denen es einige Dutzend gab, die markanteste Gruppe. Studenten der Jurisprudenz und der Theologie waren deutlich weniger zahlreich vertreten. Die überwiegende Mehrheit der Medizinstudenten schloss das Studium zudem mit dem Erwerb des wertvollen Doktorats ab, das ihre anschließende Karriere deutlich beschleunigte. Dies lässt sich – von einzelnen Studenten abgesehen – bei anderen Studienfächern so nicht beobachten.

Basel war jedoch für circa ein Drittel der untersuchten Personen nicht der finale Bildungs-ort. Besonders gilt dies für Adlige, die im Rahmen ihrer Kavaliereise hierhergekommen waren, und für deren Gefolge. Jedoch schrieben sich auch einige „unabhängige“ Studenten aus den böhmischen Ländern später an anderen Universitäten im Reich, in Frankreich, Italien oder England ein, wobei dies in erster Linie für die erste Gruppe galt. Dabei konnte es sich auch um Personen handeln, die bereits in Basel das Doktorat erworben hatten. Andere erwarben es erst nach der Abreise von dort. Zumeist galt dies für Medizin und Jurisprudenz, ausnahmsweise auch für Theologie. Nur in absoluten Ausnahmefällen erwarben an diesen anderen Bildungsorten auch Adlige einen akademischen Grad – zum Beispiel wurde Georg Sigismund Prakšický von Zastrisell (1582–1614) in Cambridge Magister der freien<sup>38</sup> und

gut das Repertorium Academicum Germanicum benutzen: *Repertorium Academicum Germanicum* (Online), <<https://rag-online.org>>. Hilfreich waren aber auch andere Datenbanken für einige, leider bisher nur wenige konkrete Universitäten, z.B. <<https://www.civ-online.org/de/service/startseite>>; <<http://asfe.unibo.it/en>>; <<https://cac.historia.uj.edu.pl>>; <<https://heloise.hypotheses.org/base-de-donnees>>. Es gibt auch ältere Verzeichnisse der Studenten aus den Böhmisches Ländern im Ausland, zum Beispiel Ferdinand MENCÍK, *Studenti z Čech a Moravy ve Witemberku od r. 1502 až do 1602*, *Časopis Českého musea* 71, 1897, S. 250–268; Josef Vítězslav ŠIMÁK, *Studenti z Čech, Moravy a Slezska na německých univerzitách v XV–XVIII. st.*, *Časopis Českého musea* 79, 1905, S. 290–297, 419–424; 80, 1906, S. 118–123, 300–305, 510–539; Karel HRDINA, *Studenti z českých zemí na vysokých školách v cizině*, *Věstník České akademie věd a umění* 28–29, 1920, S. 32–66. Auch später wurden andere Listen publiziert. Da sie sehr zahlreich sind, können nicht alle genannt werden.

<sup>38</sup> John VENN – John Archibald VENN, *Alumni Cantabrigienses. A Biographical List of All Known Students, Graduates and Holders of Office at the University of Cambridge, from the Earliest Times to 1900*, Part I, Volume IV, Cambridge 1927, S. 495; H. G. WACKERNAGEL, *Die Matrikel Basel*, II, S. 436; F. HRUBÝ, *Etudiants*,

Hieronymus der Ältere Schlick (1556/1557 – nach 1585) erwarb in Oxford den Grad eines Bakkalaureus der Theologie.<sup>39</sup>

Unter den nach Basel besuchten Universitäten ist Padua mit der höchsten Studentenzahl vertreten; es folgen Genf, Siena, Heidelberg, Orléans und weitere Orte in Italien, Frankreich, den Niederlanden, auf den britischen Inseln und im Reich (Schaubild 4). Das Maß der Immatrikulationen an den betreffenden Universitäten entspricht vor allem dem hohen Anteil des Adels unter den Basler Studenten und dem Phänomen der adligen Kavaliersreisen. Nach Italien und in einige andere Regionen begaben sich jedoch nach Basel auch einige Einwohner des böhmischen Staates, die nicht im Gefolge von Adligen reisten. Einige dieser Personen erwarben dort ihre Doktorate, besonders in Medizin,<sup>40</sup> andere studierten dort, erwarben ihren akademischen Grad jedoch erneut erst in Basel, wohin sie danach zurückgekehrt waren. In wenigen Fällen schlossen ehemalige Basler Studenten ihre Studien in Prag ab und erwarben erst dort akademische Grade.

## Anschließende Karrieren

Die anschließenden Karrieren der untersuchten Personen waren primär von deren sozialer Zugehörigkeit abhängig. Der Adel engagierte sich neben der Verwaltung der eigenen Güter vielfach in Landeseinrichtungen unterschiedlicher Art, in der Armee oder in den Diensten des Landesherrn. Der Aufenthalt in Basel trug ebenso wie die gesamte Ausrichtung ihrer Erziehung und Bildung dazu bei, ihre politisch-religiöse Orientierung zu schärfen. Viele Adlige beteiligten sich am Ständeaufstand der Jahre 1618–1620 und verloren aufgrund der Niederlage weite Teile oder die Gesamtheit ihres Besitzes. Anschließend finden wir zahlreiche dieser Personen im Exil wieder.<sup>41</sup>

Andere wie zum Beispiel Karl d. Ä. von Žerotín blieben trotz ihrer Konfession den Habsburgern treu, spürten jedoch die veränderten Verhältnisse der Zeit nach der Schlacht am

S. 343ff., passim; E. STAEHELIN, *Amadeus Polanus*, S. 26nn., 73; J. HEJNÍČEK – J. MARTÍNEK, RHB V, S. 564; M. Luisa ACCORSI – Claudia ZONTA (Hgg.), *La matricola 1573–1602, 1707–1727*, Bologna 1999 (Natio germanica Bononiae I), S. 187; Elisabetta dalla Francesca HELLMANN (Hg.), *Matricula nationis Germanicae iuristarum in gymnasio Patavino, I, (1546–1605)*, Roma – Padova 2007, S. 460; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 61–78, 139, 235, 250f., 276; Blanka KUBÍKOVÁ, „Ozdoba Moravy“ – ženevský portrét a ženevské kontakty moravského rytíře Jiřího Zikmunda Praksického ze Zástřízl, in: Kateřina Horníčková – Michal Šroněk (Hgg.), *In puncto religionis. Konfesní dimenze předbělohorské kultury Čech a Moravy*, Praha 2013, S. 175–186; Jiří JUST – Markéta RŮČKOVÁ a kol. (Hgg.), *Bratrská šlechta v Čechách a na Moravě a formování konfesní identity v raném novověku*, Praha 2021, S. 65, 79, 114.

<sup>39</sup> Joseph FOSTER (Hg.), *Alumni Oxonienses. The Members of the University of Oxford, 1500–1714. Their Parentage, Birthplace, and year of Birth, with a Record of Their Degrees*, IV, Oxford 1891, S. 1323; H. G. WACKERNAGEL, *Die Matrikel Basel*, II, S. 288; Robert F. YOUNG, *Bohemian Scholars and Students at the English Universities from 1347 to 1750*, *The English Historical Review* 38/149, 1923, S. 74; Otakar ODLOŽILÍK, *Cesty z Čech a Moravy do Velké Británie v letech 1563–1620*, *Časopis Matice moravské* 59, 1935, S. 247–252; J. HEJNÍČEK – J. MARTÍNEK, RHB V, S. 64f.; Miroslava DURAJOVÁ – Rostislav SMÍŠEK (Hg.), *Hieronymus der Ältere Schlick. Das Tagebuch. Eine Selbstdarstellung aus den Jahren 1580–1582*, České Budějovice 2008.

<sup>40</sup> M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 11–35.

<sup>41</sup> Siehe die in Anm. 13 zitierte Literatur. Daneben auch Tomáš V. BÍLEK, *Dějiny konfiskací v Čechách po roce 1618*, I–II, Praha 1882–1883; Tomáš KNOZ, *Pobělohorské konfiskace. Moravský průběh, středoevropské souvislosti, obecné aspekty*, Brno 2006.

Weißer Berg am eigenen Leib.<sup>42</sup> Bemerkenswerte Karrieren lassen sich in den Reihen jener adligen Studenten in Basel nachweisen, die zum katholischen Glauben konvertiert waren. Die größte Karriere machte zweifellos Karl I. von Liechtenstein, der allerdings bereits 1599 Katholik geworden war. Auch aus diesem Grund konnte er später nicht nur das Herzogtum Troppau und das Herzogtum Jägersdorf erwerben, sondern wurde nach 1620 zudem Statthalter Ferdinands II. in Böhmen.<sup>43</sup>

Die Karrieren der aus städtischem oder untertänigem Milieu stammenden Personen verliefen unterschiedlich. Zahlreiche dieser Personen verdienten ihren Lebensunterhalt als Ärzte entweder in Städten oder in den Diensten des Adels, des Landes bzw. des Landesherrn – und dies auch im Ausland, die Schweiz eingeschlossen. Andere unterrichteten Medizin an zeitgenössischen Bildungseinrichtungen, darunter auch an Universitäten.<sup>44</sup>

Im Bereich der Jurisprudenz waren weniger Personen tätig. Zum Beispiel Georg Eberlin aus Bresnitz/Březnice, der am 21. Mai 1588 in Basel zum Doktor Juris promoviert war, *advocatus fisci* in Wolfenbüttel. Er war wahrscheinlich wohlhabend. Seine Bibliothek vermachte er der Universität Helmstedt.<sup>45</sup> Lorenz Kaestel (Kastelius, 17. 3. 1608 dr. iuris in Basel) aus Schönfeld/Krásno, ein anderer böhmischer Student, lebte nach seinen Studien in Nürnberg, wo er als Ratskonsulent fungierte.<sup>46</sup>

Eine sehr auffällige Gruppe bildeten dagegen jene Personen, die dank ihrer in Basel erworbenen Bildung eine geistliche Laufbahn – besonders im Milieu der Brüderunität – einschlugen; manche der ehemaligen Basler Studenten wurden zu führenden Vertretern dieser Kirche.<sup>47</sup> Andere Personen wirkten als Geistliche in anderen Kirchen<sup>48</sup> oder unterrichteten Theologie an einer der europäischen Universitäten.<sup>49</sup> Ehemalige Studenten der Universität

<sup>42</sup> Vgl. zu ihm Petr Ritter von CHLUMECKÝ, *Carl von Zierotin und seine Zeit 1564–1615*, I–II, Brno 1862; Otakar ODLOŽILÍK, *Karel st. ze Žerotína*, Praha 1936; Tomáš KNOZ, *Karel starší ze Žerotína. Don Quijote v labyrintu světa*, Praha 2008.

<sup>43</sup> Herbert HAUPT, *Fürst Karl I. von Liechtenstein. Obersthofmeister Kaiser Rudolfs II. und Vizekönig von Böhmen. Hofstaat und Sammeltätigkeit. Edition der Quellen aus dem liechtensteinischen Hausarchiv*, I, Textband, Wien – Köln – Graz 1983. Zu den Konversionen siehe Thomas WINKELBAUER, *Karrieristen oder fromme Männer? Adelige Konvertiten in den böhmischen und österreichischen Ländern um 1600*, in: Bronislav Chochořáč – Libor Jan – Tomáš Knoz (Hgg.): *Nový Mars Moravicus aneb sborník příspěvků, jež věnovali prof. Dr. Josefu Váľkovi jeho žáci a přátelé*, Brno 1999, S. 431–452.

<sup>44</sup> Vgl. ausführlicher M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 17f.

<sup>45</sup> Universitätsbibliothek Basel, Manuscript Sign. AN II 6, Fol. 74r, *Register of the Theological Faculty at the University of Basel, 1462–1740*; ADB V, *Von der Decken – Ekkehart*, Leipzig 1877, S. 575; H. G. WACKER-NAGEL, *Die Matrikel Basel*, II, S. 331; Theodor MOMMSEN, *Katalog der Basler juristischen Disputationen 1558–1818*, Frankfurt am Main 1978, S. 160; *Deutsche Inschriften Online* (Online), Kennwort: Porträt des Georg Eberlin, <<https://www.inschriften.net/>>; *Deutsche National Bibliothek* (Online), Kennwort: Georg Eberlin, <<https://d-nb.info/gnd/124574734>>.

<sup>46</sup> T. MOMMSEN, *Katalog*, S. 219; Heinrich KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf und Böhmen. Beiträge zur Erforschung der Ostbeziehungen deutscher Universitäten*, Köln 1963, S. 164, 202; H. G. WACKER-NAGEL, *Die Matrikel Basel*, III, S. 84; *Deutsche Biographie* (Online), Kennwort: Lorenz Kaestel, <<https://www.deutsche-biographie.de/home>>; Digitaler Portraitindex (Online), Kennwort: Lorenz Kästel, <<https://www.portrait-index.de>>.

<sup>47</sup> Zu den bedeutendsten gehörten u.a. Johann Blahoslav, Johann Capito, Georg Erastus, Johann Felin, Johann Lorenc, Bartholomäus Nĕmčanský, Johann Nĕmčanský oder Johann Rokyta.

<sup>48</sup> Der einflussreichste unter ihnen war Wenzel Mítmáněk (zu ihm vgl. Anm. 9).

<sup>49</sup> Als Theologieprofessor wirkte nicht nur Amandus Polanus (siehe Anm. 2), sondern auch Johannes Maconius, der sich mit diesem Titel 1643 ins Stammbuch von Johann Grynaeus in Franeker einschrieb. Vgl. zu ihm STAB, *Fonds Universitätsarchiv*, Sign. Universitätsarchiv B I I, *Acta et Decreta* (Regenzprotokolle), 1482–1640, Fol. 171r–v; H. G. Wackernagel: *Die Matrikel Basel III*, S. 292f.; J. Hejnic – J. Martinek: RHB III, S. 235f.; Marie Ryantová: *Basilejské kontakty pobělohorského exulanta Jana Maconia ve světle jeho památníku*, Studie

Basel finden wir selbstverständlich auch in anderen Berufen, worauf wir hier jedoch nicht mehr näher eingehen können.

Abschließend lässt sich festhalten, dass sich die Universität Basel im Untersuchungszeitraum als bedeutendes Universitätszentrum durchsetzte, das eine Schlüsselrolle im Formierungsprozess zahlreicher Einwohner des böhmischen Staates spielte. Dies galt keineswegs nur für diejenigen, die hier mehrere Studienjahre verbrachten und einen akademischen Grad erwarben. Der Einfluss des Aufenthalts in Basel lässt sich auf zahlreichen Ebenen und keineswegs nur im Bereich der reinen Bildung beobachten: Bei vielen Personen sorgte er für eine deutliche Beschleunigung ihrer Karrieren und verhalf ihnen zu wesentlichem sozialen Aufstieg und Vermögensaufbau. Dies zeigte sich auch im Bereich der konfessionellen Einflüsse, des Buchdrucks, der allgemeinen literarischen Tätigkeit, der Entfaltung gelehrter und sonstiger Kontakte, verschiedener Mäzenatsformen u. ä.

## Finanzielle Förderung

Der Aufsatz entstand im Rahmen des Projekts Nr. GA21-00227S „*Die Universität Basel und die böhmischen Länder (1460–1630)*“ der Tschechischen Agentur zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Grantová agentura České republiky).

MARTIN HOLÝ

## Basilejská univerzita a české země (1460–1630). Vyhodnocení matrik

RESUMÉ

Studie se zaměřuje na vztahy mezi basilejskou univerzitou a českými zeměmi od jejího založení v roce 1460 až po rok 1630, kdy v důsledku pobělohorských změn společnosti Čech a Moravy studentů migrujících za vzděláním do Švýcarska prudce ubývá. Z hlediska pramenů vychází článek zejména z analýzy úředních pramenů, mj. z univerzitních matrik, resp. matrik fakultních. Sleduje nejen proměny frekvence basilejské univerzity ze strany studentů z Čech a Moravy v průběhu necelých dvou století, přičemž ukazuje její vrchol zejména kolem roku 1600, ale také jejich geografickou, sociální či konfesní skladbu. Ačkoli mezi studujícími nalezneme řadu samostatných studentů z městského či poddanského prostředí, mnozí se na univerzitě v Basileji zapsali rovněž v doprovodu šlechty z rytířského a panského stavu, často jako její vychovatelé či služebníci. U nešlechtických studentů z obou skupin tvořili nemalou část zájemci o absolutorium medicíny. Právě u těch, kteří zde dosáhli cenných doktorátů (vedle medicíny méně i práv a výjimečně teologie), lze nezdědka pozorovat významnou dynamiku jejich kariéry, jež se odvíjela nejen v českých zemích, ale také v zahraničí. V závěru se autor studie zamýšlí i nad dalšími souvisejícími otázkami (vliv pobytu v Basileji na vzdělanostní a konfesní profil někdejších studentů, jejich sociální a majetkový vzestup, literární i jiné kontakty, formy mecenátu apod.).

*prof. PhDr. Martin Holý, Ph.D.*  
*Institute of History, Czech Academy of Sciences*  
*holy@hiu.cas.cz*

o rukopisech LI, 2021, Nr. 2, S. 5-40; *Repertorium Alborum Amicorum* (Online), Kennwort: Johann Makonia, <<https://raa.gf-franken.de/de/startseite.html>>.